

Diezener Zeitung

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 30.
Telephon Nr. 17.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 59

Diez, Samstag den 10. März 1917

23. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 9. März, abends (W. B. Amtlich.)

Bei wechselnder Sicht war an vielen Stellen der West-
die Gefechtsintensität rege. Zahlreiche Luftkämpfe.
In Ost nichts Besonderes.

2. Großes Hauptquartier, 9. März. Amtlich militärischer Kriegshauptplan.

Weder war die Artillerietätigkeit in breiter Front nur
in der Champagne gesteigert, wo sich sonst das Feuer
galt es der Vorbereitung eigener und feindlicher
Kampfschlachten.

Während von Westschiffen drangen unsere Sturm-
kräfte in die englische Stellung und lehrten
in Gefangenen, 2 Maschinengewehren und 1 Mine-
n.

Im Sommergebiet kam es mehrfach zu Zusammenstößen
Schützentruppen. Dort blieben 15 Engländer gefan-
gen in unserer Hand.

In der Champagne griffen die Franzosen die südlich
von uns am 15. Februar gewonnenen Stel-
lungen nach Trümmern an. Es gelang ihnen, in ein-
zelnen auf Höhe 185 und in die Champagne-Ferne
zu dringen. An allen anderen Stellen wurden sie abge-
worfen. Ein Gegenstoß hat die Grabenstücke auf der beherr-
schenden Höhe 185 wieder in unseren Besitz gebracht. Das
gegründete Gefecht hält der Gegner.

Am linken Maasufer richtete sich abends ein fran-
zösischer Vorstoß gegen unsere Linien auf dem Südhang
von 304. Er scheiterte. Ein gleichzeitig am Bald-
bassin durchgeführtes eigenes Unternehmen brachte
Verlust 6 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Militärischer Kriegshauptplan.

Im Generalstab des Prinzen Leopold von
Bavern

Wichtige Ereignisse.

Im Generalstab des Erzherzogs Josef
Friedrich und Uziat führten unsere Truppen
den Kampf des Magdalen und die benachbarten stark
besetzten Stellungen der Russen. 4 Offiziere, 300 Mann
wurden gefangen, mehrere Maschinengewehre und Mä-
n.

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Im Generalstab des Generalmarschalls v. Mackensen

Armee teil und erwartete sich schon Ruhm durch einen toll-
kühnen und überaus erfolgreichen Ausflugsritt in der
Nähe auf Wörth und Weissenburg.

Im Jahre 1873 begann der Graf sich mit dem Problem
des lenkbaren Luftschiffs zu beschäftigen. Ein Jahr später
hatte er die Grundzüge für die Lösung des Problems fest-
gelegt. Zur Ausführung kam das Projekt zunächst nicht.
1885 wurde Graf Zeppelin württembergischer Militärbefehl-
mächtigter in Berlin, dann führte er eine Zeilung die 27.
Kavalleriebrigade und wurde dann Gesandter Württembergs
in der Reichshauptstadt. Zum Generalleutnant ernannt,
nahm er 1891 seinen Abschied und widmete sich nun mit
ganzer Kraft der Lösung des Flugproblems. Er arbeitete
ein Projekt für ein lenkbares Luftschiff aus, das er 1894
einer vom Kaiser berufenen Kommission von Sachverständi-
gen vorlegte. Im Jahre 1898 bildete sich eine Aktien-
gesellschaft mit 800 000 Mark Grundkapital, die das Zepp-
pelinische Unternehmen ins Leben rufen wollte. Der Graf
selbst übernahm mit Zustimmung seiner Familie mehr als
die Hälfte der Aktien und ging sofort an die praktische Aus-
führung seiner Idee.

Es wurde die Montierungshalle in Friedrichshafen am
Bodensee gebaut und dann das erste 128 Meter lange Luft-
schiff, mit Zellen im Ballonkörper und zwei Motoren in den
beiden Gondeln. Am 1. Juli flog das Schiff zum ersten
Male, es legte nur einige hundert Meter in Höhe von
8 bis 10 Metern zurück. Die zweite Fahrt brachte es auf
6 Kilometer in Höhe von 500 Metern. Geldschwierigkeiten,
die eintraten, wurden behoben, die Angriffe gegen das
starke System schreckten den Grafen nicht ab, sein zweites
Luftschiff zu bauen, das am 17. Januar 1906 infolge von
Störungen an Motoren und Steuer niedergehen mußte und
noch glücklich Landung durch Sturm vernichtet wurde.
Für 1 650 000 Mark kaufte das Reich dem Grafen die beiden
Luftschiffe L. 3. 3 und L. 3. 4 ab. Letzteres wurde kurz
vor der Abfertigung der Probefahrt für die Abnahme durch
das Reich bei Scherdingen vernichtet. Es gingen noch
mehrere Luftschiffe verloren, aber Graf Zeppelin setzte sich
durch, per aspera ad astra!

Nachrufe.

WZ. Berlin, 9. März. Der Kaiser richtete anläß-
lich des Ablebens des Grafen Zeppelin folgendes Be-
leidigungsgramm an die Gräfin Zeppelin:

Berlin, Schloß Bellevue, den 9. März. Mit tiefer
Betrübniß erfahre ich, daß das Leben Ihres Gatten,
des Generals der Kavallerie Grafen von Zeppelin. Wie ich
persönlich das Hinscheiden dieses mit seltenen Gaben des
Geistes und des Herzens ausgezeichneten Mannes auf das
Schmerzhafteste empfinde, so steht mir das ganze deutsche
Volk trauernd an der Bahre eines der größten Söhne des
Vaterlandes. In zäher, unermüdlicher Ringen um die
Vervollständigung der Luft durfte er Erfolge erleben, die seinen
Namen weit über die Grenzen des Reiches auf dem ganzen
Erdball unvergänglich gemacht haben. Mitten in diesem ge-
heiligen Kriege abzutreten, an dem er so tatkräftig und
so erfolgreich zur Bekämpfung der Feinde mitwirken konnte,
ist es ihm leider nicht mehr vergönnt, an dem Endkampf
persönlich teilzunehmen. Sein Werk wird aber von der
Flotte und der Marine in seinem Geiste fortgeführt werden.
Der Allmächtige tröste Sie und die Ihrigen in dem großen
Schmerz um den Heimgangenen, dessen Ruhm unver-
gänglich ist, dessen Andenken mir stets hoch und teuer sei-
ten wird.

Wilhelm I. R.

WZ. Berlin, 9. März. (Nichtamtlich.) Die Ber-
liner Allgemeine Zeitung veröffentlicht folgenden Nach-
ruf des Chefs des Generalstabes des Heeres: Am 8.
März verstarb zu Berlin der Württembergische
General der Kavallerie, General a la suite seiner Majestät
des Königs, Graf von Zeppelin. Die Trauer des deutschen
Volkes um den Heimgang seines großen Sohnes teilt in
tiefstem Schmerz der deutsche Generalstab. Wir gedenken
dankbar der langen Jahre unermüdlicher Arbeit, in denen
des Entschlafenen schöpferischer Geist und seine kühne Hand
ein Werkzeug schuf, aus dem uns Deutschen im Daseins-
kampf ein starkes Kriegsmittel entstand. Und wie sein
Werk dem Heere zur stolzen Waffe wurde, so ward sein
ganzes Leben uns zum Vorbild höchster Kriegergüter. Er
gab uns ein Beispiel unbegrenzten Willens, zäher Arbeit,
nie ermattender Kraft und unerwiderterlicher Zuversicht.
Dieses Vorbild soll für alle Zukunft unser Streben leiten.

Der Chef des Generalstabes des Heeres,
v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Deutschlands Graf Zeppelin ist gestorben. Aus der
Welt ist ein schöpferischer Geist mit ihm geschieden. Einen
Glaubens aus unserer Zeit hat er zum Leben geführt. Bis
zum letzten Tage hat er gewirkt für des Deutschen Reiches
Zukunft.

Das Werk ehrt den unauslöschlichen Namen, nicht unser
Wort!

Der Kommandierende General der Luftstreitkräfte.

Die sechste deutsche Kriegaanleihe.

Die sechste deutsche Kriegaanleihe, auf die Zeichnungen
in der Zeit vom 15. März bis 16. April angenommen wer-
den, wird, wie wir schon angekündigt haben, aus fünfprozentigen
Schuldverschreibungen und aus viereinhalbprozentigen mit 110
bis 120 Prozent auslosbaren Reichsschatzanweisungen bestehen,
die beide zum Preise von 98 für 100 Mark Nennwert zur
Ausgabe gelangen. Wer indes die fünfprozentigen Schuldver-
schreibungen ins Reichsschatzbuch eintragen läßt und sich gleich-
zeitig verpflichtet, die Auslosung der Anleihe nicht vor
dem 15. April 1918 zu fordern, braucht nur 97,80 Mark an-
zulegen. Reichsschatzanweisungen können nicht ins Reichs-
schatzbuch eingetragen werden, bei ihnen beträgt mithin der
Zeichnungskurs einheitlich 98, wobei daran erinnert sei, daß
die kleinsten Stücke der neuen Reichsschatzanweisungen über
1000 Mark, die kleinsten Stücke der fünfprozentigen Schuld-
verschreibungen über 100 Mark lauten. Bei beiden Anleihe-
arten findet die übliche Stückzinsenberechnung statt, und da
der erste Zinsschein am 2. Januar 1918 fällig ist, werden vom
Einzahlungstage ab auf den eingezahlten Anleihebetrag bis
zum 1. Juli 1917 5 Prozent oder 4 1/2 Prozent Stückzinsen
vergütet. Bei Zahlungen, die nach dem 1. Juli stattfinden,
geht die Berechnung der Stückzinsen zu Lasten des Einzah-
lenden. Wie in früheren Fällen sind auch diesmal zur Er-
leichterung für die Zeichner vier Rillenzahlungstermine fest-
gesetzt für Teilzahlungen, deren erster der 27. April und deren
letzter der 18. Juli ist. Solche Zeichner, die indes schon früher
in den Genuß der hohen Zinsen gelangen wollen, können am
31. März ab Voll- oder Teilzahlungen leisten, wobei der
Vorbehalt gemacht ist, daß Teilzahlungen nur in runden durch-
hundert teilbaren Beträgen des Nennwertes zulässig sind.

Zeichnungs- und Vermittlungsstellen sind dieselben wie
bei den vorangegangenen Kriegaanleihen. Die Postanstalten
nehmen wieder nur Zeichnungen auf die fünfprozentigen Schuld-
verschreibungen an, und die dort zur Anmeldung kommenden
Beträge müssen bis zum 27. April voll bezahlt werden. Er-
folgt die Vollzahlung bei der Post am 31. März, so werden
90 Tage Zinsen gleich 1 1/2 Prozent vergütet, erfolgt die
Einzahlung in der Zeit vom 1. bis 27. April, so umfaßt
die Zinsenvergütung einheitlich 63 Tage und beläuft sich auf
7/8 Prozent. Dementsprechend sind die Nettozeichnungssätze
für Anmeldungen bei der Post 96 1/2 oder 97 1/8 Prozent.

Neu gegenüber den Zeichnungsbedingungen für die früheren
Kriegaanleihen ist die Bestimmung, daß den Zeichnern der
viereinhalbprozentigen mit 110 bis 120 Prozent auslosbaren
Reichsschatzanweisungen das Recht eingeräumt ist, Schuldver-
schreibungen und Schatzanweisungen der früheren Kriegaanleihen
in neue viereinhalbprozentige mit 110 bis 120 Prozent aus-
losbare Schatzanweisungen umzutauschen. Damit wird der
Zweck verfolgt, den Besitzern älterer Anleihen, die diese in
die neuen Schatzanweisungen umwandeln möchten, die Not-
wendigkeit des Verkaufs zu ersparen. Dieses Recht ist jedoch
begrenzt: Jeder Zeichner kann nämlich höchstens doppelt so
viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) umtauschen, wie
er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Wer also beispiels-
weise 5000 Mark neue Schatzanweisungen gezeichnet hat, geniest
einen Anspruch auf weitere 10 000 Mark neue Schatzanwei-
sungen gegen Auslieferung eines gleichen Betrages Schuld-
verschreibungen oder Schatzanweisungen der früheren Kriega-
anleihen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli
1917; demgemäß sind die mit Januar-Juli-Zinsen aus-
gestatteten Stücke mit Zinsscheinen fällig am 2. Januar 1918
einzureichen, die mit April-Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke
mit Zinsscheinen fällig am 1. Oktober 1917. Die Einlieferer
von April-Oktober-Stücken erhalten jedoch auf ihre alten An-
leihen Stückzinsen für ein Vierteljahr vergütet.

Wer sich über irgend eine weitere Frage unterrichten will,
wird alles Wissenswerte aus der demnächst erscheinenden Zeich-
nungsaufforderung erfahren können, im übrigen bei allen Zeich-
nungsstellen und Zeichnungsvermittlungsstellen jede Auskunft
erhalten.

Deutschland.

Kein Materialmangel für Zeppelinluftschiffe.

Von Seiten der Entente-Prese wurde in letzter Zeit wieder-
holt das Gerücht in die Welt gesetzt, daß der Bau von Zepp-
elin-Luftschiffen wegen Materialmangels behindert oder ganz
eingestellt sei. Diesen Meldungen liegt lediglich der fromme
Wunsch, daß es so sein möchte, zu Grunde. Der Bau von
Zeppelin-Luftschiffen wird nach wie vor mit allen Mitteln
betrieben. Weder ist die Vortätigkeit auf irgend einer Werk-
engfabrik, noch ist die Entlassung von Arbeitern erfolgt
oder beabsichtigt. Rohstoffe sind in genügender Menge vor-
handen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

76. Sitzung vom 8. März 1917

Drei Anträge auf Förderung der Binnen- und Küsten-
fischerei wurden nach kurzer Erörterung der verstärkten
Staatshaushalts-Kommission übergeben. Hierauf wird die
Beratung des Landwirtschaftsetats fortgesetzt.

Abg. Dr. (Fr. B.): In der gestrigen Debatte waren
die Hauptgesichtspunkte die Beschaffung der Lebensmittel
und die Verteilung der Kompetenzen. Die Einzelstaaten
machten wiederholt große Schwierigkeiten und schlossen sich
einander ab, dazu kamen noch Ausfuhrverbote der ein-
zelnen Kreise. Eine Stelle muß aber vorhanden sein, die

die Verantwortung trägt. Die zahlreichen Reichs- und Landesstellen sind nicht immer leicht auseinander zu halten, darin gebe ich dem Herrn Landwirtschaftsminister Recht. Viele Vorwürfe werden gegen ihn erhoben, die offenbar an eine andere Stelle zu richten sind, so in der Eingabe der Gewerkschaften.

Auch wir bedauern, daß der Präsident v. Vatoki gestern nicht anwesend gewesen ist. Aus der Rede des Ministers geht hervor, daß Nothfortreitigkeiten vorhanden sind. Die Äußerungen des neuen Staatskommissars begreifen wir wegen ihrer Offenheit und des Ausdrucks des Pflichtgefühles; mögen sie überall gehört werden! Wir erkennen nicht, unter welchen außerordentlichen Schwierigkeiten heute die Landwirtschaft zu arbeiten hat. Die Erhöhung des Kartoffelpreises von 4 auf 8 Mark würde die Gegensätze zwischen Stadt und Land nicht mildern, sondern verschärfen. Die Bartholomäusnacht der Schweine hat auch weit mehr getwikt. Es muß ein Ausgleich zwischen Produzenten und Konsumenten gefunden werden.

Abg. Stull (Str.): Für die Bisherel-Interessenten reichen die gegenwärtigen Preise nicht aus. Für unsere Acker muß das Drainage-Bedürfnis geprüft werden. Daß die Kriegsgefangenen als Menschen behandelt werden, ist mir sympathisch, aber sie sind auch widerseßlich und legen die Arbeit in der Landwirtschaft einfach nieder. Eine strengere militärische Aufsicht wäre wünschenswert. Die Landwirte müssen bestimmt wissen, ob sie zum Frühjahr auf das erforderliche Saatgut zu rechnen haben, namentlich da die Saaten durch den strengen Winter gelitten haben. Wenn die Viehpreise herabgesetzt werden, müssen ihnen die Fleischpreise folgen.

Landwirtschaftsminister v. Scharlemer wies den Vorwurf zurück, Anordnungen des Kriegsernährungsamts oder anderer Reichsstellen verhindert zu haben.

Damit schloß die Aussprache. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte wurde auch der Gefühlsstat erledigt. Der Präsident gedachte in warmen Worten des Grafen Zepvelin, zu dessen Ehren das Haus sich erhob.

Freitag: Etat der Domänen und Forsten.

America.

Lonjing als Schleppenträger Englands.

Wien, 8. März. Die Neue Freie Presse veröffentlicht eine Anfrage der Vereinigten Staaten an ihren Vertreter in Mexiko und die darauf erfolgte Antwort. In der Anfrage, die von Lausning unterzeichnet ist, heißt es:

„Teilen Sie Carranza mit, daß der Vertreter Großbritanniens in Washington Nachrichten über die Tätigkeit deutscher Tauchboote im Golf von Mexiko empfangen hat, und daß die Alliierten gezwungen sind, die nachdrücklichsten Maßnahmen zu ergreifen, falls sie die Kenntnis erhalten, daß ihren Feinden Hilfe im mexikanischen Territorium gewährt werden ist. Bewirken Sie, daß Carranza erlaßt, welche große Bedeutung der sofortigen Ergreifung von wirksamen Maßnahmen zukommt, die dahin führen, daß der Gebrauch des mexikanischen Territoriums als Operationsbasis für Kriegsschiffe verhindert wird, sowie der Notwendigkeit, unverzüglich eine strenge Zensur der drahtlosen Telegraphie anzuordnen.“

Die Antwort Mexikos lautet:

In schuldiger Beantwortung habe ich die Ehre, Eurer Excellenz dem tiefen Befremden Ausdruck zu geben, das bei der mexikanischen Regierung die Thatsache hervorgerufen hat, daß sich, Seine Excellenz der Botschafter Großbritanniens in Washington an die Regierung der Vereinigten Staaten gewandt hat in einer Angelegenheit, welche ausschließlich Mexiko betrifft, um so mehr, als Großbritannien einen bei Mexiko akkreditirten Vertreter unterhält. Die mexikanische Regierung betrachtet es als ungerechtfertigt, daß die Militärs sie verantwortlich machen wollen für die Thätigkeit deutscher Tauchboote im Golf von Mexiko, da ja solche Tauchboote amerikanische Häfen angelaufen und auch innerhalb der territorialen Gewässer der Vereinigten Staaten Thätigkeit verjengt haben, ohne daß dieses Verhalten irgendwelche Konflikte hervorgerufen hätte, und ohne daß aus diesem Grunde die Regierung Ew. Excellenz verantwortlich gemacht worden wäre. Nichtsdestoweniger erkläre ich die mexikanische Regierung Großbritannien gegenüber anzuregen, daß die englische Flotte die deutschen Tauchboote verhindere, aus ihrer heimatlichen Basis auszufahren. Dadurch würde die mexikanische Regierung gegen unangenehme Zwischenfälle gedeckt, welche der gegenwärtige europäische Konflikt veranlassen könnte. Wenn die von Großbritannien ergriffenen Maßnahmen nicht wirksam werden, wird die mexikanische Regierung nach den Erfordernissen der Umstände handeln, falls deutsche Tauchboote in mexikanischen Gewässern fahren.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit
Bulgarien.

Der *Matin* vernimmt aus Washington, daß Lansing der Presse mitgeteilt hat, daß die bulgarische Antwort auf die amerikanische Note über den Tauchbootkrieg eingetroffen sei und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien zur Folge habe.

Politische Gründe für das Verhören
Willens.

Der letzte Grund des Bruches Amerikas mit Deutschland liegt nicht in dem verschärften U-Bootkrieg, der nur den äußeren Anlaß darstellte, sondern außer den profunden Anschauungen Wilsons in der Finanzwirtschaft der Vereinigten Staaten. Einer der New Yorker Bankmagnaten hat sich neuerdings dem Korrespondenten des Petit Journal gegenüber laut Boff. Itg. wie folgt darüber ausgesprochen: Allein im Jahre 1916 haben wir den Alliierten für über 10 Milliarden Franken alles verkauft, was wir aus der Laufen konnten. Wir haben Munition geliefert, Getreide, Fleisch, Leder, chemische Produkte, Stahl, Kupfer, Baumwolle. Allein aus unserem Pferdehandel mit England und Frankreich haben wir in einem Jahre fast eine halbe Milliarde einkassiert. Der Farmer im Westen ist reich geworden.

Der Industrielle im Osten hat glänzende Geschäfte gemacht. Der Vergarbeiter in Rennigshausen hat seinen Lohn verdoppelt. Um die Munitionsfabriken herum sind neue Städte aus dem Boden gewachsen. Der geringste unserer Hakenarbeiter in Newhork bezieht 35 Franken im Tag für die Verladung der für euch bestimmten Waren. Die Pulverfabrik Dupont in New Jersey hat im Jahre 1918 101 v. G. Dividende verteilt. Der erste Abschluß der Bethlehem-Stahlwerke hat sich durch den Krieg und Eure Bestellungen vervielfacht. Und so alles übrige im gleichen Verhältnis. Die ungünstigen Anleihen unserer Banken an die Alliierten und die privaten Zeichnungen auf alle Eure aufeinanderfolgenden Anleihen habe ich dabei nicht mitgerechnet. Euer Papier hat also nur Wert mit dem Stempel des Siegers. Wir haben auf Euren Triumph eine Hypothek aufgenommen. Die Alliierten müssen um jeden Preis Sieger sein, damit sie uns bezahlen können. Der Schatten des amerikanischen Kapitals stand hinter dem Präsidenten, als er Graf Bernstorff die Pässe übergeben ließ. So erklärte die amerikanische Finanzgröße wörtlich. Man wird ihm nicht nur in Deutschland glauben.

Bilsons „Billigkeit“.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift „Fair dealing“:

Ein Wort aus der Adresse des Präsidenten Wilson fällt uns in die Augen: Fair dealing — Billigkeit. Wie Amerika sie für sich selber wünsche, so sei es bereit, sie für die ganze Menschheit zu fordern: „Billigkeit, Gerechtigkeit, die Freiheit zu leben, und Schutz vor organisiertem Unrecht.“ Was Wilson für die ganze Menschheit zu fordern bereit ist, Deutschland hat er es nicht eingekäumt. Unser ganze Politik Amerika gegenüber vom ersten Kriegstag bis zum Abbruch der Beziehungen ist ein Kampf um Billigkeit gewesen; der immer wiederholte Anspruch eines von neidischen Gegnern zum Kampf gezwungenen Volks auf Gerechtigkeit, auf die Freiheit, zu leben, und auf die Abwehr organisierten Unrechts. Wie aber klang es von drüben zurück? Kaum war der Westrand entzündet, der das durch politische Einklinkung vorbereitete Werk der Vernichtung Deutschlands gewalttätig vollenden sollte, da war eine laute Presseorganisation unermüßlich bestrebt, in den Vereinigten Staaten die Volksmeinung gegen uns aufzustacheln, und die Regierung Wilsons sah in Ruhe zu, wie ein Stück des geltenden Völkerrechts nach dem andern von England beseitigt wurde.

Aber damit nicht genug. Dieselbe Regierung, die es ohne Gegenwehr hingenommen hatte, daß der gesamte Handel Amerikas mit uns und unsern neutralen Nachbarstaaten, auch soweit ihn kein Kriegsrecht betreffen konnte, der britischen Seethrannelei zum Opfer fiel, erließ Protest an Protest, sobald wir England Gleiches mit Gleichem vergelten. Sie handelte so, obwohl ihr bekannt war, daß England mit seiner brutalen Mißachtung neutraler Rechte nichts andres bezweckte, als unsere Kraft, die mit Waffengewalt nicht zu brechen war, durch den Hungertkrieg gegen Frauen und Kinder langsam zu zermürben. Für die ganze Menschheit fordert Wilson die Freiheit zu leben, nur dem deutschen Volk versagt er den Anspruch auf sie. Zugleich verwandelte sich die ganze Union in eine einzige große Waffen- und Munitionsfabrik. Nicht nur vorhandene Betriebe wurden erweitert, auch Fabriken, die im Frieden Friedensgüter schafften, wurden umgestaltet, um für Deutschlands Feinde Kriegsbedarf zu erzeugen. Die gesamte Industrie eines Volks, das von den Schrecken des fernen europäischen Kampfes völlig unberührt blieb, wurde damit zu einer Maschinenwerkstatt des Todes, und indem die Regierung der Vereinigten Staaten diese Auffassung von Neutralität betätigt, verlangt sie von uns, für die Sicherheit jedes einzelnen ihrer Bürger aufzukommen, der sich dringender Warnung zum Trotz in das Kampfgebiet zur See begibt. Willigkeit für alle Welt, nur nicht für Deutschland, das ist der rote Faden, der sich von jeher durch Wilsons Politik hindurchzog.

So kam der Tag, da nach der höhnischen Abweisung unsere Friedensangebote der Entschluß zur Eröffnung des unbeschränkten Tauchbootkriegs ausgeführt wurde. Ein letztesmal erging der Ruf um Billigkeit an den Präsidenten. Die Antwort darauf war der Abbruch der Beziehungen und darüber hinaus sogar der Versuch, die sämmtlichen neutralen Mächte gegen uns aufzuwiegeln. Heute spricht der Präsident überdies auch offen aus, daß eine unmittelbare Beteiligung Amerikas am Kampf möglich sei. Die Opfer, die wir dem Frieden mit den Vereinigten Staaten bringen können, erreichen ihre Grenze, wo die Durchsetzung unseres Lebensrechts, die siegreiche Durchführung des uns aufgestellten Daseinskampfes in Frage steht. Kein amerikanisches Lebensinteresse zwingt den Präsidenten zu einem kriegerischen Schritt. Die alten amerikanischen Grundgesetze verlangen, daß Amerika die Völker Europas den schweren Kampf allein durchfechten lasse, und Billigkeit würde gebieten, nicht gegen ein Volk Partei zu nehmen, das im Kampf um sein Dasein steht und Amerika seit Friede mit dem Großen nichts als Freundschaft erwiesen hat.

Aber was wir bisher von Amerika erfahren hatten, konnte uns nicht ermutigen, dort auf gerechte Würdigung unseres Entschlusses zu rechnen. So war es ein Schritt natthlicher Vorsorge, wenn wir zur rechten Zeit gegenüber dem möglichen neuen Feind auch nach neuen Bundesgenossen Umschau hielten. Nur schmale Sammpfade führten zu diesem Ziel. Oben Verrat gibt es keine unbedingte Zusehrkeit, und indem die Regierung Wilsons sich eines Betrügers bediente, räumte sie stillschweigend ein, daß kein solches Grund zur Äußersten Wachsamkeit hatten. So konnte sie selbst die Achtung an unsern Gesandten in Mexiko zu dem, was sie wirklich war, zu einer Handlung einfacher Selbstverständlichkeit. Unser Bündnisangebot an Mexiko sollte erst nach der amerikanischen Kriegserklärung in unsern Folgen. Auch heute noch wünschen wir den Krieg mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden. Teilt Amerika diesen Wunsch, so wird sich also Mexikos Antwort's von unserm

Angebot auf das beschränken, was die Regierung selbst darüber veröffentlicht hat. Wie die Wüste steht bei dem Präsidenten. Ihn allein trifft die schwere Verantwortung, wenn sein eignes Amt bisher noch den Segen des Friedens geniesst. Dem Himmel dafür nicht dankbar genug sein können, jede zwingende Not in die Schreden des blutigen Gees mit verstrickt werden sollte. Wie in Afrika das Leben der amerikanischen Bürger liegt, die zumeist vor dem Gefahrenbereich zur See misshandelt, auch das Schicksal all der vielen Tausende in über die ein weiteres Umsichgreifen des Kriegs Trauer und Tod bringen würde. Wie immer er scheiden möge, uns wird er, ob er nun Krieg oder trübsel, um seines Haares Breite von dem Wege den wir am 1. Februar eingeschlagen haben.

Telephonische Nachrichten.

Deutsches Entgegenkommen
Holland gegenüber.

PM. Berlin, 10. März. Wie die niederländischen Blätter melden, ist der Regierung im Haag von deutscher Seite die Mitteilung gemacht worden, daß am 15. März ab völlige Sicherheit für die Schifffahrt im begrenzten Raume durch die Nordsee nach Rotterdam zu leisten werden könne.

Sehe gegen die Friedensfreunde in Wien

T.M. Berlin, 10. März. Gegen die jüden-
läschen Senatoren in Washington wird laut Hoff-
nung mit beispielloser Hefigkeit fortgeführt. Um-
nater Stone zum Rücktritt von seinem Amt als Bo-
der Anschlusse für Ankerhänge Angelegenheiten
ist ein planmäßiger Heldung eingeleitet worden. Die
Städten sollen die Studenten Galgen aufgestellt
denen Puppen aufgehängt wurden, die die fiedern
lichen Senatoren darstellen. Einigen Senatoren
2 kg. schweres Eisenes Arzney geschickt mit der
Hoffe der Kaiser sie vergessen sollte.

Unwetterkatastrophe in Südwestfalen

2228. Paris, 9. März. Wie die Blätter
herz. in Frankreich und Spanien schweres Unwetter
Mehrzahl der Flüsse und Seen ist über die Ufer
In der Provinz Cordoba wurden zahlreiche
Bücher überflutet und abgeschnitten. Auf den
Bahnen stockt der Verkehr. Man befürchtet zahlreiche
Opfer.

Der Dampfer Frederik 8. in schwerem Schneesturm.

RTB. Kopenhagen, 9. März. Das Königreich hier ein
des Neuen erhält die Nachricht, daß der von der Gesellschaft
kommende Dampfer Frederik 8. in Folge Schneesturms
früh 2 Uhr vor Christiansand vor Anker gegangen ist. In
weitere Nachricht besagt, durch den Schneesturm
Kreuzen von Christiansand unmöglich. Der Dampf
seine Fahrt direkt nach Christiania fort.

Aus Provinz und Nachbargebieten finden.

Kriegsgebettag am 11. März. Am nächsten
dem 11. ds. Mts., wird auf Anordnung des Evang.
Oberkirchenrats in allen evangelischen Kirchengemein-
den ein Gebetstag für den glücklichen Ausgang des Krieges ab-
gehalten.

Das Bad Ems und Umgegend

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde derliche
Marine-Oberfähnrich z. S. Dr. Meuser, leitendem
Offizier einer verstärkten Brigade und Chefarzt eines
Lazaretts im Osten. Nicht mehr dienstpflichtig, kehrte
bei Kriegsbeginn zur Verfügung, war bis Mai 1918
Marine, seitdem bei der Armee im Osten.

Vortrag in der Turnhalle. Am Sonntag, den 1. März, nachmittags 5 und abends 8 Uhr, finden in der Turnhalle anknüpfende Vorträge über „Deutschlands Gegenwart“ statt.

Was kostet der Weltkrieg uns und unsern Feinden, den die ungeheuren Summen, die er verschlingt, auf und wodurch unterscheidet sich unsere Art der Finanzvertheilung von der unserer Gegner? Alle diese Fragen sind eingehender Weise erörtert worden. Zahlreiche, im Reichsbild, die uns in die Reichsbank, die Münze und die Reichsdruckerei führen, begleiten die Vorträge.

Die Oberflächen unserer Volksschulen werden durch
Vorträge und Gedächtnisvorträge für Abwechslung in der
Erhaltung sorgen. Wir machen noch besonders darauf
aufmerksam, daß der Eintritt vollständig frei ist und veran-
lassen auf die Einladung des Magistrats zu den Vor-
Anzeigenteil unserer heutigen Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten
zu Bad Gmünd am 9. März 1917.

Anwesend sind 16 Abgeordnete, und Stadtverordneter in Vertretung des verhinderten Vorsitzers die Herren ... Vom Magistrat ist nur Bürgermeister Dr. ...

1. Die Verbeschaffung einer Akkumulatorbatterie für die Lichtanlage (des Schutzes) ist notwendig geworden, nachdem sie etwa dreieinhalb Jahre hindurch gut funktioniert hat; die normale Betriebsdauer beträgt zehn Jahre. Der Anschlag lautet, freibleibend 33 Mk., wovon noch etwa 270 Mk. kommen für Anschaffung, die die Stadt machen muß. Der Vorschlag, die Kosten wegen der ungeheueren Verteuerung nicht machen zu lassen, hat dessen die Anlage an das Netz der Walderbahnen anzuschließen, findet allgemeinen Beifall. Die Kosten an den Magistrat zurück und soll dann bei der Entscheidung erledigt werden.

2 Als Schiedsmannstellvertreter ist 30 Hr. Ver
2. Bezirk wird der bisherige Inhaber dieses Amtes
Heinrich Rath wiedergekollt.

3. Der Verpachtung eines Grundstücks
Wepfelskopf wird nach Vorschlag des Magistrats
Klamm; desgleichen

Todes- + Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Herrn

Anton Zimmermann,

am Donnerstag ganz unerwartet, aber doch vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Tiefbetrübt zeigen dies an mit der Bitte um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Zimmermann
Josef Zimmermann z. St. im Felde.
Willy Zimmermann,
Loni Zimmermann,
Peter Zimmermann.

Bad Ems, den 10. März 1917.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 5 1/2 Uhr vom Leichenhause aus statt.
Das Seelenamt ist Dienstag vormittag 7 1/4 Uhr.
[1917]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes unseres guten Vaters sagen wir allen besonders den vielen Kranzgebern und den Herrn Trägern unseren herzlichsten Dank.

Familie Kohler.

Bad Ems, den 10. März 1917. [1917]

Suche für sofort

einen tüchtigen Schäfer (evtl. Kriegsbeschädigter) gegen guten Lohn und gute Kost, wenn möglich bis Sonntag abend zu melden bei

Meistermeister Obel, Bad Ems. [1917]

Dr. Zimmermann'sche
**Handelsschule
Coblenz.**

Handels- u. höhere
Handelsfachklasse
für beide Geschlechter.

Beginn des neuen Schuljahres

24. April 1917.

Näheres durch Prospekt.
[1917]

Spezial-Artikel:

Kupfer-Ersatzkessel
prima bewährt und sehr preiswert.

Einkochapparate,
Gläser u. Dosen,
Ziegen-

Zentrifugen,
Lederfett,
Feldpost-Dosen u.
Flaschen in Kartons,
Zigaretten.

Bestes
Schmier-Waschmittel.
Billig und gut!

Wilhelm Seel
Hahnstätten. [1915]

Zwei Waschmädchen
sowie ein [1917]

Hausmädchen
sowie ein [1917]

Stundenfrau oder Mädchen
gegen guten Lohn u. Verköstigung
gesucht. [1917]

Kahnstraße 53, Bad Ems.

Sauberes, braves
Mädchen
gesucht für Haus und Zimmer-
arbeit bei [1917]

Frau W. Minor Wwe.,
Bad Ems, Römerstr. 32.

Überlässige Ältere
Frau oder Mädchen
für leichtere Krankenpflege gesucht.
Römerstr. 40, Bad Ems.

Brotverbrauch.

Zu Gasthöfen und in Gast- und Schankwirtschaften darf Brot nur zugleich mit anderen Speisen verabreicht werden.

Es ist den Gästen zu gestatten, mitgebrachtes Brot zu verzehren.

Das Aufstellen von Brot und Brötchen auf den Tischen zum beliebigen Verbrauch ist verboten. Es darf den Gästen Brot nur auf Bestellung und gegen besondere Bezahlung verabreicht werden.

Bad Ems, den 9. März 1917.

Der Magistrat.

Kuhleisungen.

Die bei der Stadt in der Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. vorkommenden Kuhleisungen werden öffentlich vergeben werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift angebotene sind bis

Donnerstag, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr an das Stadtbauamt, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Bad Ems, den 9. März 1917.

Der Magistrat.



Es hat der Kampf für ihn ein Ende,
Für uns das Hoffen!
Denn Wiedersehen war unsere und seine Hoffnung.

Tieferschüttet und schmerz erfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber und unvergesslicher Sohn, Bruder und Enkel

Musketier

Wilhelm Gruber

nach fast einjähriger Pflichterfüllung im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat

In tiefer Trauer die Hinterbliebenen:

Familie August Gruber.

Niederneisen, den 10. März 1917.

[1917]

Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.

Beginn des Sommerquartals 23 April

Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Luthmer

Neue Mainzerstraße 47



Geschäfts-Verlegung

Am Dienstag, den 20. März 1917
verlegen wir unser hiesiges Spezialgeschäft in

Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Biskuits und Zuckerwaren

von Römerstrasse 37
nach **Römerstrasse 9**
(am Königl. Kurhaus).
Hochachtungsvoll

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.
Filiale in Bad Ems: Römerstrasse 9, am Königl. Kurhaus.

Eigene



Kakao-, Schokolade-,
Zucker- und Back-
waren-Fabrik.

Fabriken.

Viersen, 5 km von Berlin,
Breslau, Halberstadt,
Basel, Schokolade-
fabrik zu Viersen.

Ueber
1000 Filialen.

Wohnungen

2 schöne gesunde
Sonnensitze mit allem Zubehör zu
vermieten
Grabenstraße 13, Bad Ems.

Wohnung

von 5-7 Zimmern mit Zubehör
im Erdgeschoss oder eine gleich
große Wohnung mit Balkon
und Veranda im 1. Stock zu ver-
mieten [1810]

Stadtbauamt G. M.,
Bad Ems, Römerstr. 37

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör im 1.
Stock zu vermieten [1833]

Stadtbauamt, Bad Ems,
Römerstr. 37

Fein. 2 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör an ruhige Leute
zu vermieten. Näheres Geschäfts-
stelle der G. M. [1916]

Dreizimmerwohnung

mit 2 heizbaren Kaminen zu verm.
[1917] Ems, Römerstr. 49.

Eine kleine

4 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Mansarde zu ver-
mieten [1916]

Otto Meyer, Di. 1, Marktstr. 8.

Eine kleine

4-6 Zimmerwohnung
mit Zubehör von kleiner Familie
zu mieten gesucht.

Preisangebote erbeten unter
Q. 859 an Oasenstein u.
Bogler A.-G. Frankfurt a. M.

Nicht heiraten

od. verheiratet, bevor Sie sich ab-
solut Person, über Familie,
Mittel, Ruf, Vorleben etc. ge-
nau informiert haben. Die-
se freie Spezialauskunft beschafft
überall billige „Führer“,
Welt-Anstalten u. Detek-
tiv-Anstalten Berlin W. 36.

Kirchliche Nachrichten.

Dausenau
Sonntag, 11. März. Ost-
ern. 10 Uhr: Predigt.
Text: Matth. 26, 26-28.

Mittwoch, 14. März. Predigt.
Text: Joh. 14, 1-21.

Diez.
Katholische Kirche.
3. Fastensonntag.

Morg. 7 1/2 Uhr: Frühmesse.

Morg. 10 Uhr: Hochamt.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Nachm. 4 Uhr: Mütterverein.

Mittwoch abends 7 1/2 Uhr: Kriegs-
andacht.

Freitag abends 7 1/2 Uhr: Kreuzweg.